

III.

Die Kaninchenfestung war wirklich ganz so, wie Egbert und Ella sie beschrieben hatten, nein, eigentlich noch viel schöner! Die Kinder standen ganz still, dicht aneinandergedrängt am Anfang der Brücke, die sie nicht betreten durften und schauten über die noch ganz niedrige Heckenpflanzung durch den Drahtzaun, hinter dem eine schneeweiße Kaninchenmutter behaglich im Grase ruhte und ihrer zahlreichen Familie zusah, die um sie her lustwandelte und allerlei drollige Sprünge probierte. Ach, und dort am Berghange guckte hier ein weißes, dort ein graues Köpfschen aus der Erde, um blitzschnell wieder zu verschwinden! Es mußte doch herrlich sein, das alles ganz in der Nähe sehen zu können!

Nun, gefällt euch der Holmersdorfer Kaninchenberg, fragte eine Stimme dicht hinter den kleinen Gästen, gelt, so etwas gibt es nicht einmal in der Stadt, wo die Leute in Palästen wohnen und mit goldenen Löffeln essen?

Bodo und Hildchen blickten verwundert auf den drolligen Bauernjungen, der eine so sonderbare Vorstellung von der Stadt hatte. Er mochte wohl etwa zwölf Jahre alt sein und war ziemlich gut und ordentlich gekleidet, aber am Ärmel seiner Jacke klappte ein großer Riß, und grüne Blätter und dürre Zweiglein hingen in seinem wirren, strohgelben Haar. Ihr möchtet wohl gern da hinüber, fragte er lachend.

O, sehr gern, lautete die betrühte Antwort, aber wir dürfen nicht, Egbert und Ella wollen es nicht erlauben!

Su, die sind aber streng, rief der Knabe mit komischem Erschrecken, und doch, wollen wir wetten, daß sie mit hinüberkommen, wenn ich euch die Brücke herunterlasse? Ich kann es ganz gut, ich habe es meinem Vater abgesehen!